

Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint
täglich,
Nachmittags 2 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn-
und ersten Festtage.

Alle
resp. Postämter nehmen
Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis
pro Quartal
1 Thlr. Preuß. Cour.
in allen Provinzen
der Preussischen Monarchie
1 Thlr. 8 sgr. 9 pf.

Expedition:
Arantmarkt № 1053.

Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 90. Mittwoch, den 31. Mai 1848.

Berlin, 31. Mai.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Vice-Direktor des botanischen Gartens, Professor Dr. Kunth zu Berlin, und dem General-Musik-Direktor Dr. Spohr zu Kassel, auf Grund der stattgehabten Wahl, die Friedens-Klasse des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste zu verleihen.

Der bisherige Privat-Dozent, Dr. Eduard Heine in Bonn, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Deutschland.

Stettin. Die Versammlung zu Frankfurt a. M. war mit der Mainzer Streitigkeit beschäftigt. Am 26. Mai berichtet Blum, daß 234 Eingaben der Kommission übergeben worden, in denen behauptet wird, daß von preussischer Seite eine Veranlassung dazu gegeben worden sei. Wer dumm wäre, sollte meinen, die Preußen hätten Unrecht, denn 234 Eingaben müssen doch die Wahrheit bezeugen. Wir sind es gewohnt, daß unser Militair zwar tapfer in der Schlacht, doch im Wortgefechte nur schlecht sich zu verteidigen vermag, und so wollen wir einige Worte der Verteidigung sagen. Abgesehen davon, daß unser Militair in Mainz vielfachen Verdächtigungen und Verhöhnungen ausgesetzt, so erscheint auch noch folgender Artikel in der Mainzer Zeitung:

„Dieses Preußen, welches seit einem Menschenalter das Schmachlichste erduldet, ohne auch nur zu mucken! Dieses Preußen, welches, obgleich es „das intelligenteste Volk“ sich nennt, Komödienstreiche, Zweideutigkeiten, Wortbrüchigkeiten — nicht einmal voranzusagen oder nur zu durchschauen vermag! Dieses Preußen, welches, die hausbäckigsten Phrasen von Freiheit und Nationalitätsstandigkeit im Munde fuhrend, im Bunde mit Rußland Polen, das edle unglückliche Polen mit Kartätschen und Säbeihieben und Standrecht „reorganisiert“ und Freischaren zur Unterdrückung der polnischen „Rebellen“ entsendet! Dieses Preußen, welches, in Berlin für den Augenblick über ein paar Regimenter siegreich, in den Schloßhof eindringt und dort vor seinem königlichen Dränger mit abgezogenem Hute dasteht und, um die Frau Königin nicht aus dem Schlafe zu wecken, mit leiser Stimme „bittet“ — um was denn? — er möge doch die Truppen aus der Stadt schicken! Das also das Streben eines mehrtägigen Kampfes? Das das Resultat der Ströme von Blut, die vergossen wurden! ... Von Freiheitsbestrebungen war ja bei der großen Masse des Volks nicht die Rede! — dieses Volks, welches trotz der alsbald sich kundgebenden Reaktion seiner Regierung sich selbst und seines Königs Herrlichkeit preist! Dessen vornirter Dünkel der Art ist, daß es, um nur Preußen an der Spitze Deutschlands zu sehen, seine Sache mit derjenigen sein s Königs vollkommen identifiziert! Dieses Preußen, fragen wir, soll den „Beruf“ haben, der Träger der Freiheit zu werden? Auf ihm sollte die „Zukunft Deutschlands“ beruhen? Ja wir verschmähen, wir weisen mit Abscheu, mit Ekel Alles zurück, was von Berlin, von Preußen kommen kann, weil es von jenem Preußen kommt, welches so wenig Beispiele bis jetzt gegeben hat, daß es den „Beruf“ habe, die Freiheit Deutschland zu geben.“

Das österreichische Militair, aus Böhmen, die nicht deutsch verstehen, bestehend, mag dies hinnehmen. Wie ist es aber möglich, daß unser Militair unter solchen Verhältnissen sich ruhig verhalten kann? Ist es möglich, Ruhe zu behaupten, wenn über Preußen und den König so geurtheilt und die innersten Herzensgefühle des Soldaten so verletzt werden. Wären unsere Truppen dieser Parthei gegenüber noch kräftiger aufgetreten, wir hätten es nur als gerechtfertigt ansehen können. Daß sich Wirthshaus-Krawalle hieraus herleiten, ist unausbleiblich, aber tiefer scheint uns das Uebel zu liegen. Nicht diese herbeizuführen, ist das Motiv des obigen Artikels der Mainzer Zeitung; es ist dies nur der Schein-Angriff, um die bethörte Menge von der wahren Tendenz abzulenken. Wir können uns schlimmer Ahnungen nicht erwehren. Der Abgeordnete Jz, der, wenn wir nicht irren, Red. der Mzr. Jtz., ist jetzt Deputirter der Frankfurter Versammlung. Er hat diese Zwittertracht gesagt, er ist Kommandeur der Mainzer Bürgerwehr. Bei der Entwaffnung derselben hat man die Gewehre geladen vorgefunden. Selbst die verstärkten Bürgerwachen hatten geladen, wie dieses der Bericht des Gouvernements vom 26. Mai ergibt. Unter diesen Umständen wird einem Blinden bald klar, daß es auf eine republikanische Ueberrumpelung abgesehen war, um Mainz vielleicht als republikanische Grundlage zu besetzen. Die genaueste Untersuchung wird nothwendig und fürchten wir, daß mehrere Konferten von

Hecker und Struve sich in Mainz befinden mögen. Selbst Hrn. Jiz wollen wir nicht anschließen, er will vielleicht unsere Preußen nur entfernen, um der nachfolgenden Besatzung die republikanische Schlafmütze desto sicherer aufzusetzen.

Berlin, 26. Mai. Während man theoretisch die Einheit Deutschlands in politischen Systemen konstruirt, zeigt die Erfahrung und tägliche Erlebnisse, wie fern wir faktisch und praktisch noch von diesem Ideale sind. Preußen hat für Deutschland den Kampf in der Deutschen Sache Schleswig-Holsteins aufgenommen, Preußens Soldaten vergießen ihr Blut, Preußens Bürger verlieren ihr Gut dafür, und das einzige Deutschland hält sich nicht verpflichtet, solidarisch für die Verdienste aufzukommen, welche dem Preussischen Handelsstande durch die Beschlagnahme seiner Schiffe und Waaren seitens Danemarks erwächst. Hannover giebt Dänischen Schiffen Embargo frei, Schleswig-Holstein thut den gleichen Schritt, ohne auch nur einen Augenblick über seine partikulären augenblicklichen Interessen die des für Alle blutenden und dulbenden Preußens in Betracht zu ziehen. Millionen schon sind dem Handel und Besitz der Ostseestädte durch Dänisches Embargo und Verzögerung bezogener Vorräthe verloren gegangen, und Stettin, gegen welches bei Aufhebung der Blockade anderer Häfen Danemarks Maßregeln vorzüglich gerichtet sind, geht binnen 6—8 Wochen einem allgemeinen Ruin entgegen, den lange Jahre nicht wieder gut machen werden. Was sind da 3 Millionen Thaler Kontribution, die General Wrangel in Jütland ausgeschrieben hat? Die Stettiner Kaufmannschaft beabsichtigt daher eigens einen Abgeordneten nach Frankfurt zu senden, der sich bereits einige Zeit im Feldlager des Generals Wrangel zur Wahrnehmung der Handelsinteressen aufgehalten hat, um dort Garantien zu fordern. Denn so gut Preußen für den Bund einsteht, darf Preußen auch fordern, daß der Bund für seine Forderungen einstehe. Als Erleichterung des Stettiner Handelsstandes hat inzwischen der Finanzminister, auf Antrag des Vorstandes desselben, die Vergünstigung ertheilt, daß die Besitzer von Konnoissemenzen auf Waaren in Schiffen, die durch die Dänen mit Embargo belegt sind, aus der Stettiner Darlehns-Kasse Vorschüsse erhalten können, gegen Verpfändung jener Konnoissemenzen und Auslieferung der Frachtbrieife und Assuranzpapiere. — Der Krieg mit Danemark ist noch keineswegs seiner Beilegung so nahe, wie jüngste Nachrichten andeuteten. Vielmehr weiß man hier an offizieller Stelle noch nichts davon und die heutige Ankunft des Sohnes des Generals Wrangel meldet nur von neuen Vorposten-Gefechten. Uebrigens hält man einen Konflikt mit Schweden für nicht unmöglich, falls der Krieg sich in die Länge zieht. — Ein anderes Beispiel Deutscher Einheit, die sich durch das praktische Handeln zu behütigen hätte, liefert Sachsen. In Folge des Anliegens hiesiger Fabrikanten, welche die Leipziger Messe bezogen, wurde die Errichtung einer Fiskal-Darlehnskasse während der Messzeit genehmigt. Das erforderliche Geld wurde nach Leipzig geschafft, allein nun erklärte die Sächsische Regierung, wohl im Interesse ihrer eigenen Landesfabrikation, daß die Waaren, auf welche jene Vorschüsse geleistet, in Sachsen nicht gelagert und verkauft werden dürften. (?) (A. 3.)

Berlin. Dem General v. Wrangel ist am 24. Mai von hier aus die Weisung zugesandt worden, die Beitreibung der von ihm ausgeschriebenen Kriegskontribution vorläufig noch zu suspendiren und sich möglichst aller ferneren feindlichen Schritte zu enthalten. Gleichzeitig hat aber das hiesige Cabinet eine sehr kategorisch gehaltene Note an den Bundestag gerichtet, worin es unter Hinweisung auf die Weigerung einiger Staaten des 10. Armee-corps, fernere Truppen zu stellen, und die von Seiten Hannovers, Oldenburgs u. erfolgte Freigebung der mit Embargo belegten Dänischen Schiffe, sich darüber beschwert, daß Preußen in einem Kampfe, den es lediglich im Auftrage des Bundes und im Interesse der gemeinsamen Deutschen Sache unternommen habe, so wenig bereitwillig von den übrigen Deutschen Mächten unterstützt werde, und in Folge davon die Nachtheile des Kampfes fast allein tragen müsse, und worin es daher seinen bestimmten Entschluß ausdrückt, nun auch seinerseits unter jederlei Bedingung den Frieden mit Danemark herbeizuführen. (W. 3.)

Leipzig, 27. Mai. Diese Woche ist ebenfalls ganz leblos vorüber gegangen, da auch die Russischen Einkäufer, die einzigen, welche noch zu erwarten waren, sämmtlich wegen Verweigerung der Pässe ausgeblieben sind. Dies ist ein harter Schlag für unsere Messe, da allen Nachrichten zufolge die Geschäfte in Rußland gut gewesen sind. Ein Bild der Messe, wie gewöhnlich am letzten Tage derselben, auch diesmal zu geben, ist rein unmöglich, da keine Landmannschaften hier waren und sämmtliche Verkaufsgegenstände gleiches Schicksal gehabt haben. Wir müssen uns darauf beschränken, den Betrag des Verkaufs auf höchstens ein Sechstel einer gewöhnlichen guten Messe anzunehmen.

Leipzig, 28. Mai. Schon seit einigen Tagen verbreitete sich das Gerücht, daß die Nachtwächter einen Mann zur Haft gebracht hätten, welcher auf der Promenade Zettel angeschlagen habe, die zu einer republikanischen Versammlung zum 27. Mai auf dem Rosplatz aufforderten; dieser Mann habe sich als ein polnischer oder französischer Emigrir erwie- sen. Es wurde dieses Gerücht nur von Wenigen geglaubt, verbreitete sich jedoch, besonders gestern so allgemein, daß die Militärbehörde es für nö- thig erachtete, die Garnison in den Kasernen zu konfigniren; auch die Kommunalgarde bezog ein Bataillon stark die Wache. Gegen 9 Uhr sam- melten sich in den Schaumbuden auf dem Rosplatz und um dieselben eine ziemliche Anzahl mitunter verdächtig aussehender Menschen, die nach 10 Uhr von vielen Neugierigen vermehrt, sich in ungeordnetem Zuge nach der großen Windmühlenstraße begaben und vor dem Hause eines hiesigen Maurermeisters ein heftiges Geschrei erhoben; die Menge und das Ge- schrei nahmen immer mehr zu, doch war in dem Allen kein Plan, sondern mehr der Muthwille zu erblicken, der um jeden Preis Skandal machen und sich dabei amüsiren will. — Die Kommunalgarde, durch Generalmarsch herbeigezogen, verscheuchte die Menge, die sich dann nach der innern Stadt begab, wo man im Brühl in der Gegend des Dufour'schen Hauses von den noch stehenden oder im Einreißen begriffenen Buden Barrikaden er- richtete. Nachdem die Gaslaternen in dieser Gegend ausgelöscht worden waren, besetzte eine Partie der Ruhestörer die Barrikaden. Bei Wegnahme derselben durch die Kommunalgarde fielen einige Schüsse von Seiten der Tumultuanten, welche von der Kommunalgarde erwidert wurden. Die Tu- multuanten wurden zerstreut und es sollen ungefähr acht derselben verhaf- tet sein. Man weiß von einigen leicht Verwundeten von Seiten der Un- ruhstifter und der Kommunalgarde. Das Militär wurde zum Einschreiten nicht aufgefordert, war indeß bereit, und der Kommandant der Stadt, General Holzkendorf, war immer dort wo es zu vermitteln galt.

Frankfurt a. M., 25. Mai. Die heutige Sitzung der konstituiren- den Versammlung ging wie die gestrige mit Formalien hin, deren Erle- digung theilweise zur Ordnung des Geschäftsganges nöthig war, und heute wie gestern hatte die Versammlung den richtigen Takt, eine Masse von unwichtigen und wichtig sein sollenden Anträgen zu beseitigen. Heute kam vor, daß das ungarische Ministerium zwei Gesandte mit Vollmachten zur Anknüpfung kommerzieller und freundschaftlicher Verbindung mit Deutsch- land an die konstituierende Versammlung gesendet hatte. Der Erzherzog Stephan sollte sich besonders lebhaft für diese Mission ausgesprochen haben. Die Versammlung hatte Takt genug, der Sache gar keine Folge zu geben und dem Präsidenten zu überlassen, jenen Gesandten Plätze zum Zuhören auf den Tribünen zu verschaffen. Einlassen kann man sich mit ihnen nicht. Hier liegt ein Fall vor, an dem sich zeigt, ob die Versammlung von ihrer Stellung den richtigen Begriff hat. Das ungarische Ministerium hat gegen allen Staatsgebrauch, gegen die einfachste Regel des internationalen Ver- kehrs gehandelt. An legislative Versammlungen kann man keine Gesand- ten mit derartigen Aufträgen senden. Oder sollte das ungarische Ministe- rium etwa erklären wollen, es erkenne die deutschen Regierungen und den Bund, die es übergangen hat, nicht mehr an, und glaube, daß die konsti- tuierende Versammlung nicht nur die Verfassung festzustellen, sondern auch Deutschland zu regieren habe? — Weil die Arbeiten der gestern von Mainz zurückgekehrten Kommissare noch nicht beendet waren, wurden die Sachen auf morgen verschoben. Ebenso der Antrag des Abg. Rabeaux wegen der preussischen Nationalversammlung. Der Commissionsbericht über diesen Antrag lag bereits gedruckt vor; die Nachrichten aus Berlin, namentlich die Thronrede und der Inhalt des §. 79 des Verfassungsentwurfs, gaben der Sache indeß eine ganz andere Wendung, und so wird wohl bei die- sem Antrage so wenig etwas herauskommen, wie bei dem des Abg. Jiz.

Frankfurt a. M., 27. Mai. Die heutige Sitzung der konstituiren- den Versammlung war von einer entscheidenden, und wie wir mit Freude hinzufügen, sehr glücklichen Bedeutsamkeit. Jeder Besonnene sah ein, daß die Versammlung nicht regieren und vollziehen, sondern nur eine Verfassung beraten und beschließen soll, daß sie also nur eine legislative ist, und daß auch aus der Volkssouveränität keineswegs etwas Anderes folgt. Die Rabi- kalen machten dagegen sehr lebhaft diese Souveränität des Volkes, die Nullität der Regierungen und des Bundes geltend, erwarben mit wegworfenden, ange- blich liberalen Phrasen den Beifall der ungebildeten Menge, und hatten, da leider die Begriffe nicht durchweg genügend aufgeklärt sind, und das Re- gieren so süß ist, daß es Jeder gern einmal versuchte, sehr Vielen einge- redet, daß die Versammlung dazu nicht allein berechtigt, sondern auch ver- pflichtet sei. In dem Fünfziger-Ausschuß hatte diese unglückliche Idee ziemlich entschieden geherrscht, und derselbe hatte durch Missionen mehrfach auf die innere Verwaltung der Staaten einzuwirken versucht, wobei denn freilich namentlich durch die Mission nach Prag und die Mission zur Ab- stellung der Hindernisse der Dampfschleppschiffahrt, die Uebel, denen man abhelfen wollte, bedeutend verschlimmert sind. Jetzt sollte die Gelegenheit der Mainzer Vorgänge durch den Abg. Jiz die Versammlung zu ähnlichen, augenscheinlich ganz außerhalb ihrer Competenz liegenden Verfügungen, namentlich Entfernung der Preußen aus Mainz, Wiederherstellung der Bürgerwehr daselbst u. veranlaßt werden. Abg. Jiz wendete seine ganze Beredsamkeit an, um die armen Mainzer als Opfer der rohen Soldateska zu schildern. Sein Vortrag war indeß zu lang, es waren zu offen Un- richtigkeiten darin nachzuweisen, die Harmlosigkeit der Mainzer war zu befreitbar, indem preussische Soldaten einzeln in den Straßen angefallen und durch Stiche von hinten getödtet, also gemeuchelmordet sind, die Noth-wendigkeit strengen Schutzes der Bundesfestung, in der schon früher ein- mal die Franzosen freundlich aufgenommen wurden, zu klar, als daß von dem Antrage selbst noch hätte die Rede sein können. In einer leidenschaft- lich begeisterten Rede wies dies der Fürst Lichnowsky, dessen Talent wir zum ersten Mal aus eigenem Anhören schätzen lernten, nach, den wesent- lichen Punkt aber, daß die Versammlung nicht regieren dürfe, sondern die beantragten Maßregeln rein dem Bunde und den Regierungen überlassen müsse, stellten die Abg. Beckerath, Welker und Wydenbrugg in das schärfste Licht. Zudem hatte der Bund bereits die vom General v. Hüser in Mainz getroffenen Maßregeln genehmigt, weil sie ganz in der Ordnung und durch das Festungsreglement gerechtfertigt waren. (D. Allg. Z.)

Hamburg, 29. Mai. Die von England gestellten Bedingungen des Waffenstillstandes sind, sicherm Vernehmen nach, Räumung Jütlands und Nordschleswigs von Seiten der Bundesstruppen (Nordschleswig bleibe jedoch von Schleswig-holsteinischen Truppen besetzt), Räumung Alsen von Seiten der Dänen und Herausgabe der genommenen Schiffe mit voller Ladung. Die Bedingungen sind von Preußen ratificirt, und man erwartet nun die

Ratifikation von Dänemark. Erfolgt sie nicht, so rücken die deutschen Truppen wieder vor.

— Vom Kriegeschauplatz in Jütland haben wir Nachrichten bis zum 24. Am Nachmittage des 23. wurde gemeldet, daß an 7 verschiedenen Stellen von Horsens her (von wo die Sturmglocke des Domes die Jüten erinnern soll, daß sie Nachkommen von Niels Ebbesen sind) längs der jütischen Küste Feuer brennten. Unsere Feuerstangen, so schreibt der freiwillige Dragoner, dessen Briefe wir dieses entnehmen, konnten es nicht sein, da diese durch- schnittlich 1 bis 2 Meilen von der Küste entfernt sind. Was diese Feuer daher zu bedeuten hatten, blieb gestern zweifelhaft, wahrscheinlich waren es Signale für die kreuzenden Kanonenböte und in Sicht befindlichen Dampf- schiffe. Heute Morgen erfahre ich, daß die hiesige Bevölkerung sich diese Nacht zu einer Zusammenkunft vereinigt hat, das Bracklow'sche Korps aber, jetzt unter dem Befehle eines preussischen Offiziers, Grafen Waldersee, eine Versammlung des jütischen Landsturms in einer Mühle abgefaßt hat. Der Anführer derselben, ein Hardsboigt in Fredericia, ist gefangen ge- nommen und sämtliche Papiere, die Listen über die Waffen und deren Inhaber sind dem Korps in die Hände gefallen. Ein Kirchenpropst ist auf den Listen als Adjutant aufgeführt. Eine Patrouille von 2 Mann hatte zuerst die Zusammenkunft entdeckt und hatte demnach, nachdem Ver- stärkung herbeigeholt war, das Haus umstellt. Zugleich wurde ein Wa- gen mit 170 gradgemachten Senfen weggenommen. — Das Bracklow'sche Korps ist überhaupt sehr thätig und thut gute Dienste; vor einigen Näch- ten wäre es einer Patrouille fast gelungen, ein Kanonenboot zu erobern, welches jedoch, schon 30 Schritt dem Lande nahe, durch das heftige Hunde- gebell aufmerksam gemacht, sich den nachgeschandten Schüssen schnellig entzog.

Oesterreich.

Wien, 28. Mai. Ueber die am 26. und 27. d. M. hier stattge- habten Ereignisse enthält die Allg. Destr. Ztg. Folgendes: „Eine am 25ten erschienene, vom Grafen von Montecucoli unterzeichnete Bekannt- machung, wodurch die akademische Legion Wiens für aufgelöst erklärt und der National-Garde einverleibt wurde, erregte die größte Aufregung nicht nur unter den Studirenden, sondern unter der ganzen Masse der Bevölke- rung. In der Stadt, welche vom 15ten an nur ein Bild der vollkommensten Ruhe darbot, zeigte sich sofort die größte Aufregung. Die Thore waren schon zeitig vom Militair besetzt und so geschlossen, daß die Verbindung mit den Vorstädten gänzlich gehemmt war. Die Universität war um 9½ Uhr von Haufen aller Menschenklassen umringt, mit National-Garden, Bürgern und Arbeitern untermischt. Die Erbitterung derselben gegen Montecucoli machte sich in den lauteften Aeußerungen Luft. Auf der Aula selbst waren die Studenten zwar noch nicht vollständig versammelt, aber die vorhandenen mit ihren Waffen. Auf den Mienen der Meisten schwebte eine verzweifelte Entschlossenheit. — Die Gewölbe sind noch offen und der Verkehr in der inneren Stadt noch nicht gestört. Die Hauptplätze der Stadt sind mit zahlreichen Truppen besetzt, an einigen Orten Kanonen auf- gefahren. Die National-Garde war noch nicht ausgerückt.

Gegen 11 Uhr Vormittags. Ueberall hin ein Rennen von Menschen nach allen Richtungen, die Gewölbe sind geschlossen, vorzüglich gegen das Stubenviertel hin die lebhafteste Bewegung. Am Rothenturm-Thore kam das Volk mit dem Militair ins Handgemenge. Ein Bürger, Drechsler, der eines notwendigen Ganges halber das Thor passiren wollte und dem das Bajonnet entgegenstreckenden Soldaten bittende Worte gab, dabei aber das Gewehr berührte, wurde erschossen. Der Vorfall rief allgemeine Em- pörung hervor. Barrikaden! Barrikaden! erschallt es aus dem Munde Aller, und wie mit einem Zauberschlage erheben sich rings um die Univer- sität und in allen daran liegenden Straßen eine Unzahl dieser Schutzwerte. Der ganze Bezirk Stubenviertel bietet eine Reihe von kleinen Festungen dar. Von dem Militair, das heute durch ein neu angekommenes Regiment verstärkt wurde, ist noch keine Anstalt zur Stürmung gemacht worden. Man erwartete dies mit jedem Augenblick. Reveille wird geschlagen, die Glocken stürmen, die Arbeiterklasse, nicht nur der inneren Stadt, sondern auch der Vorstädte, die sich bei mehreren Thoren durch gewaltsame Spre- ngung derselben den Weg in die Stadt gebahnt, unterstützten mit ihren tüchtigen Fäustn das ganze Werk. Am Hofe und Graben ist bereits die Nationalgarde aufmarschirt.

Um 12 Uhr machten berittene National-Garden an den Barrikaden bekannt, daß die akademische Legion bestehen bleiben werde. Die Arbeiter nahmen diese Nachricht zwar mit großen Enthusiasmus auf, fuhren aber nichtsdestoweniger mit Eifer in ihrer Arbeit fort. Das Militair hielt noch alle Thore besetzt. Um 1 Uhr übernahm dies zum Theil die National- Garde. Um 1½ Uhr erschien der Befehl für das Militair zum Abzuge. Eine augenblickliche Ruhe war hiervon die Folge.

2½ Uhr. Die ganze innere Stadt ist mit Barrikaden der ersten, zweiten und dritten Größe bedeckt. In den einzelnen Zwischenräumen liegen aufgehobene Steine in Unordnung, Kavallerie-Angriffe unmöglich zu machen. Die Arbeiter aller Vorstädte, einen gedruckten Zettel mit der Inschrift: „das Fortbestehen der akademischen Legion“ auf ihren Rappen oder Hüten, mit den selbst mitgeführten Werkzeugen versehen, stehen unter Leitung der Studirenden und Nationalgarden auf den Barrikaden. Auf der Univer- sität selbst, die derartig verschant ist, daß sie uneinnehmbar scheint, ist die Stimmung eine sehr kriegerische. An einer dort hängenden Tafel war auf einem Zettel mit der Inschrift: „Was wir verlangen?“ Folgendes zu lesen: Das Militair habe binnen 24 Stunden die Stadt zu räumen, die Errungenschaften des 15. Mai möchten vom Ministerium sichergestellt werden. Der Kaiser soll binnen 8 Tagen nach Wien zurückkehren, die Barrikaden nicht eher geräumt und die Musketen nicht weggegeben wer- den. Der Reichstag müsse in Wien abgehalten werden und das Militair auf die Constitution schwören. Endlich werden Geiseln aus dem Adel verlangt.

5½ Uhr. Die Aufregung hat den furchtbarsten Grad erreicht. Die Verbarrikadung der inneren Stadt nimmt einen staunenswerthen Fortgang. Die KonzeSSIONen des Minister-Rathes werden vom Volke zerrissen; man begnügt sich nicht mehr mit der Zusicherung, daß von den Errungenschaften des 15. Mai nichts zurückgenommen werde, daß die akademische Legion un- verändert fortbestehen, daß für die Arbeiter gesorgt werden, daß das Mi- litair die Stadt verlassen soll. In den Vorstädten herrscht vollkommene Ruhe. Eine große Masse von Arbeitern ist nach Florisdorf mit Schaufeln und Hacken gezogen, um, falls wirklich, wie man sagt, neue Regimenter in Anzug sein sollten, die Schienen zu zerstören.

6½ Uhr. Das Publikum windet sich massenhaft durch die engen

Passagen der noch immer sich vermehrenden Barrikaden von Einer zur Andern. Graf Hoyos soll so eben als Geisels in Nationalgarden-Uniform von starker Eskorte in die Universität gebracht worden sein. Die Arbeiter benehmen sich noch immer besonnen. Auf den Thüren der Handelsgewölbe findet man, oft unorthographisch, die Worte geschrieben: „Heilig ist das Eigentum.“

— 27. Mai. Morgens 6 Uhr. Im Vergleich zur heftigen Aufregung des gefrigen Tages ist die Nacht ruhig abgelaufen. Gegen 10 Uhr hörte man Schüsse von der Josephstadt her. Auf das Gerücht, Fürst Windischgrätz sei mit frischen Truppen im Prater, wurde mit allen Glocken Sturm geläutet; man überzeugte sich jedoch bald, daß ein Uebergang der Donau am Labor bei der starken Besetzung der Brücken durch Arbeiter, welche zum Abbrechen der Joche bereit standen, nicht möglich sei. Die Schüsse, welche man gehört hatte, waren Freundschaftsschüsse wegen der Ankunft der Juraten-Deputation aus Ungarn.

8 Uhr Abends. Eine Rundmachung des Ministers Pillersdorf in Bezug auf die Errichtung eines Sicherheits-Ausschusses befriedigte endlich die Gemüther. Um 7 Uhr waren am Graben vor der Wohnung desselben Abtheilungen der akademischen Legion, der Nationalgarde und fast sämtliche Arbeiter versammelt, welche zuerst Arndts: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ dann die Volkshymne und das ungarische National-Lied absangen und dem Kaiser und dem Minister tausendfache Lebehochs brachten. Hierauf schritten die Arbeiter an die Deffnung der Barrikaden, und es ist zu hoffen, daß schon morgen der Verkehr wieder ungehindert statt finden kann.

Frankreich.

Paris. National-Versammlung. Sitzung vom 26. Mai. In der heutigen Sitzung war die Erörterung des Dekret-Entwurfs, welcher Ludwig Philipp und seine Familie für immer von dem Gebiet Frankreichs und seiner Kolonien ausschließen soll, an der Tagesordnung. Nach einer allgemeinen Erörterung dieser Maßregel wurde zur Abstimmung durch Theilung geschritten. Das Ergebnis derselben war, daß der Dekret-Entwurf, welcher Ludwig Philipp und dessen Familie für immer vom französischen Gebiete ausschließt, mit 632 gegen 63 Stimmen angenommen wurde. Odilon-Barrot und mehrere andere Mitglieder der früheren Linken stimmten nicht mit.

Paris, 25. Mai. Der neue Polizeipräfekt ist mit einer allgemeinen Maßregel hinsichtlich der Arbeiter beschäftigt, die dem Seine-Departement nicht angehören. Alle, die ohne Arbeit sind oder zu arbeiten sich weigern, sollen sofort Paris verlassen und in ihre Heimath zurückkehren. Ein Haupt-Element der Ruhestörung wird durch Fortschaffung dieser Massen von Tagelöhnen beseitigt werden. Die Organisation der Arbeit und die läugerischen Versprechungen L. Blancs tragen übrigens täglich ihre traurigen Früchte. Als Beweis für die Arbeitsliebe, welche die Doctrinaire des Luxembourg den Handwerksgehilfen zc. eingeflößt haben, mag unter Tausenden das folgende Beispiel dienen. Bei einem Hutmacher wurden 14,000 Hüte bestellt. Er sandte in die National-Werksstätten, um die nöthige Zahl Arbeiter zu finden. Der Staatschatz hatte denselben aber das Faullenzen so süß gemacht, daß sie dasselbe nur für einen Tagelohn von 14 Frs. unterbrechen wollten. Natürlich konnte der Hutmacher nicht so viel bezahlen; er mußte sich daher entschließen, die Hüte in England machen zu lassen. Um die Arbeiter-Werksstätten, die monatlich 4½ Mill. Frs. kosten, etwas zu leeren, hat die Regierung den Arbeitern von 18 bis 25 Jahren anrathen lassen, Soldat zu werden. (R. Z.)

Italien.

Neapel, 18. Mai. Ich schicke Ihnen vorgestern die ersten Berichte über den blutigen 15. Mai, heute nun mit dem französischen Dampfschiffe einige nähere Umstände. Es ist ausgemacht, daß nicht die Königl. Truppen, sondern die Nationalgarde zuerst angegriffen. Der König hatte bereits in Velletri nachgegeben, sogar die Schwurformel geändert, nur die Forts wollte er nicht herausgeben. Statt die Barrikaden abzubringen, wurden neue gemacht und die anderen besetzt. Da fiel in St. Brigida (Einige sagen, aus Versehen; Andere, welche der Ansicht, daß das Ganze ein längst präparirter Staatsstreich, sagen, ein verkleideter Gensd'arme habe auf diese Weise das Signal gegeben) der erste Schuß um 11 Uhr Morgens. Sogleich begann das Feuer aus den Palästen, welche den Anfang des Toledo bilden. Das erste Schweizer Regiment und die Königl. Garde rückten heran, die Schweizer drangen vor und verloren binnen 5 Minuten 12 Mann, bevor sie noch die erste und zwar die stärkste Barrikade genommen hatten. Die Est-Paläste und der ganze Toledo wurde nun mit Kanonen und Kartätschen beschossen und die Paläste im Sturm genommen. Alles, was sich zur Wehre setzte, wurde niedergemacht, die Paläste verwüstet. Eine Deutsche Familie in einem dieser Paläste (Pal. Rossi) schwebte lange in größter Todesgefahr. Die Schweizer liefen den Neapolitanern förmlich den Weg ab und zogen in zwei Reihen den Toledo hinauf, rechts und links alle Balcone beschießend, die Artillerie in der Mitte. Andere Regimenter griffen St. Brigida, Montoliveto, die Str. Medina, S. Giacomo und die Seitengassen des Toledo an. In diesem Quartiere allein wüthete der Kampf, in Foria, im oberen Stadttheile in Alt-Neapel herrschte vollkommene Ruhe. Ähnliches fand bei allen Revolutionen Neapels Statt. Noch nie war die ganze Stadt in Aufruhr. Ungemein erbittert wurde von Seiten der Nationalgarden am Plage S. Ferdinando, in St. Brigida, Str. Medina und Montoliveto gefochten. Ob schon der Hauptkampf nur eine Stunde dauerte, so lassen sich doch viele Beispiele von Heldenthum auf beiden Seiten aufzählen. Vom Balcone des Café d'Europa herunter schoß ein einzelner Mann lange auf die Schweizer und blieb von vielen Kugeln unverletzt. Da ging ihm die Munition aus (die Nationalgardisten hatten nur 5—6 Patronen! die Schweizer ganze Säcke voll), er kreuzte die Arme, blieb ruhig stehen und fiel endlich getroffen nieder. Die vier Schweizer Regimenter verloren 265 Mann, am meisten litt das 3. und 4. Regiment. Major v. Salis fiel, Oberst Dufour, Gingius sind verwundet, Capitän v. Muralt, Stürler, Steiger, Gumoens todt u. s. w. Auch einige Frauen nahmen am Kampfe Theil. Als die Neapolitanischen Truppen in den Kampf rückten, drohte das Gemetzel all-gemein zu werden. Der schöne Palast Gravina in Montoliveto ist ganz verwüstet und ausgebrannt; man fand hier zwei ermordete vornehme Frauen mit brennenden Kleidern, Gardisten mit zerschlagenem Schädel, aufgeschlizten Leibern, und Kinder sollen — kaum mag ich es glauben — mit Bayonetten gespießt sein. Viele vornehme Frauen (z. B. die Mitglieder der Familie Cirelli) sind in das Gefängniß S. Francesco, wo das

schlechteste Weibsgesinde eingesteckt wird, abgeführt; viele Gefangene befinden sich auf den abgetakelten Kriegsschiffen in der Darsena. Die ersten eingebrachten Gefangenen, 60—70, wurden in den Gräben des Castello Nuovo sogleich niedergeschossen. In St. Brigida, im Toledo, auf dem Largo Castello drohen verschiedene Häuser den Einsturz. Kanonenkugeln von außen und Feuer im Innern brachten sie in diesen Zustand. G. N. Romeo hat sich auf ein französisches Kriegsschiff gerettet; viele andere nimmererlöste Exaltirte, der Partei Saliceti, Romeo, Dragonetti angehörig, sind in Klöstern und bei Freunden versteckt. Die Lazzaroni eilten während des Kampfes mit Steinen herbei, die Weiber mit Säcken und Körben hinterher. Sie raubten nach Herzenslust; auch die Soldaten stahlen, wo sie nur konnten. Auch ich war in großer Gefahr. In meinen Salon drangen 9 Kugeln, ohne daß ein einziger Schuß von uns gefallen, da wir fest entschlossen waren, die strengste Neutralität zu beobachten. Dafür wurden wir 1) von der Nationalgarde beschimpft und mißhandelt, und 2) von den königlichen Truppen hart beschossen. Eine Kanonenkugel zerschmetterte die Eckwand unseres Palastes. Die Lazzaroni waren schon auf der Treppe und plünderten die unteren Räume. Da drangen Schweizer ein und schützten uns vor den Lazzaroni. Noch jetzt ist unser Palast von Soldaten geschützt. Viele, sehr Viele sind ihres Eigenthums beraubt. Die Franzosen sind jetzt durch die Flotte geschützt; wir armen Deutschen stehen ganz schutzlos da! Gebe der Himmel, daß es bald anders werde! es hat aber noch gar nicht den Anschein. Neapel wurde am 15. Abends auf zwei Tage in Belagerungszustand erklärt, und bis gestern Abend wehte die rothe Fahne auf St. Elmo, und Kanonen nebst allen Truppen hatten Straßen und Plätze besetzt. Am 16. Mittags begannen die Lazzaroni mit der alten königlichen Fahne, mit weißen Fahnen und Madonnenbildern durch die Stadt zu schreien und zu schwärmen. Durch energische Maßregeln wurde dem Rauben Einhalt gethan. Der König erschien auf dem Balcon seines Schlosses, welches sehr wenig von den Kugeln gelitten, und begrüßte die Lazzaroni. Abends (den 16.) erschien eine Proclamation, worin in gewählten und gemäßigten Worten das ganze tolle Unternehmen der Nationalgarde für einen „atto flagrant di illegalità zc. erklärt wurde, wobei man Gewalt mit Gewalt zu bekämpfen gezwungen worden. Die Folgen seien traurig, seien aber auf die Häupter der Revolution zu wälzen, welche vor Gericht gestellt und aufs strengste bestraft werden sollten zc. zc.“ Die beschworene Constitution ist vom Könige beibehalten, die Nationalgarde ist aufgehoben und soll zu seiner Zeit neu organisiert werden; alle Waffen müssen ausgeliefert werden u. s. w. Ein neues Ministerium ist vom Könige ernannt: Bazelli Minister des Innern, Cariatati des Aeußern, Ischitelli Krieg und Marine, Ruggiero Cultus, Torella, Carascosa zc. Auf Befehl wurde die Stadt am 16. Abends illuminirt; von allen Balconen strahlten weiße Tücher, aber Niemand stand auf denselben oder wanderte durch die Gassen. Nur die Schildwachen, die Patrouillen und die Leichen, welche vorüber getragen wurden, bildeten die Staffage des hell erleuchteten Jammerbildes. Gestern vereinigte Admiral Vaudin seine Flotte zu Neapel, gegen die sonstige Gewohnheit, und ließ drei Schiffe im Hafen ankern. Er bot allen Flüchtlingen, und deren gab es und giebt es noch sehr viele, mit Artigkeit Schutz und Beistand an; auch Deutsche flüchteten sich zu den Franzosen und sind diesen von Herzen dankbar für ihren Schutz. Es wurde kein Unterschied der Nationalität gemacht. Da einige französische Offiziere in dem plötzlich ausgebrochenen Kampfe ins Gedränge und vielleicht auch ins Gefecht geriethen und gefangen wurden, so wäre es bald zu einem Konflikte der Franzosen mit dem Könige gekommen. Der König gab aber die Gefangenen heraus und eine Art von entente cordiale wurde improvisirt. Das Gerücht, die französische Flotte werde Neapel und besonders das königliche Schloß beschießen, brachte gestern Alles in Alarm. Viele flüchteten; auf die Lazzaroni wirkte es lähmend — sie hielten sich ruhig. Man giebt den Verlust der Truppen auf 1361 an Todten und Schwerverwundeten an, den der Bürger auf 400 Todte und viele Tausend Gefangene. Der König zog gestern Abend nach Caserta, nachdem er seine Truppen belobt und inspiciert hatte. Cavallerie schützte ihn von allen Seiten. — Was werden wir jetzt erleben? so fragt man sich allenthalben. In Salerno ist bereits eine provisorische Regierung eingesetzt. Calabrien wird sich schwerlich beruhigen. (R. Z.)

Großbritannien.

London, 25. Mai. Die im Kanale ansegelnden deutschen Schiffe werden von den entgegenfahrenden englischen Boosten gewarnt; diese sind eifrig, diesen Dienst zu leisten, da sie für jedes Schiff, welches sie nach einem englischen Hafen in Sicherheit bringen, 5 Pfd. St. erhalten. Das amerikanisch-deutsche Dampfschiff „Washington“ ist das einzige Schiff, welches stolz mit der schwarz-roth-goldenen Flagge am Mast durch die Nordsee fuhr. Die dänische Fregatte wagte nicht, ihm zu nahen. Denn neben der auf dem Meere machtlosen deutschen Reichsflagge wehte der Sternbanner. Der Kapitän des „Washington“, welcher nebst sehr reicher Ladung 300,000 Dollars nach Deutschland gebracht, sprach den Vorsatz aus, für die nächste Fahrt sein Schiff mit 16 Kanonen zu versehen. (R. Z.)

— Alles, was London an Sportsmen aufzuweisen hat, ist heute zum Derbyrennen nach Epsom gegangen. Auf der Eisenbahn wurden den ganzen Vormittag von 10 zu 10 Minuten Extrazüge dahin expedirt, von denen einige aus 50 Personenwagen zugleich bestanden. Alle wichtigen Sachen auf der heutigen Tagesordnung des Unterhauses sind deshalb verschoben worden, weil man erfahrungsmäßig weiß, daß an diesem Tage die meisten Mitglieder das Pferderennen zu Epsom der Abwartung der Geschäfte vorziehen.

Die Auflösung des Korps der Polnischen Insurgenten durch die Truppen des 2. und 5. Armeekorps unter Kommando des General-Lieutenants von Wedell.

(Schluß.)

Am 6. d. marschirte der General in zwei Kolonnen nach Trzemeszno, um es zu nehmen, falls die Polen es halten würden; er fand es leer und keine andere Aufgabe, als eine Anzahl bei Breschen schwer verwundeter Polen in ihrem Lazareth zu trösten und zu beruhigen. Er marschirte sodann an demselben Tage noch weiter bis Willatowo und Mogilno. Schwere Marsche in heißer Tagesgluth wurden gemacht, aber die Truppen waren unermüdet und unverdroffen, sie hofften zum Gefecht zu kommen. Mit Sicherheit erfuhr man erst jetzt — nach Rückkehr einer großen Kavallerie-Recognoisirung — daß der Feind in höchster Eile von Gembic und Nizczewo, wohin seine Kolonnen von Mogilno und Willatowo bei Annäherung unserer Truppen zogen, in südlicher Richtung gegen Drchowo abmar-

schirt war. Für die Operation des Generals von Wedell trat jetzt ein kritischer und entscheidender Moment ein, und in diesem Augenblick fehlte ein Hauptglied in der Kombination; die Kolonne des Generals v. Hirschfeld war zu entfernt, auf ihre Mitwirkung durfte nicht gezählt werden. Jeder unserer Leser, welcher auf einer guten Karte das Land betrachtet, in welchem die bezeichneten Märsche ausgeführt wurden, wird leicht erkennen, daß dies ein Land ist, welches die Natur besonders für den Parteiläufer-Krieg geschaffen zu haben scheint. — Es ist ein Land voller Chikanen; überall wechseln dichte Wälder mit unpaffbaren Bruch-Linien und lang gestreckten, durch Sümpfe verbundenen See-Linien; dabei benehmen lang hinziehende flache Böden des Bodens die Aussicht, so daß zwei feindliche Kolonnen wohl auf 1/2 oder 1/4 Meile Entfernung an einander vorbeimarschiren könnten, ohne einander gewahr zu werden.

Wurden die Polen bei Orchow hestig gedrängt, so konnten sie nach allen Seiten ausweichen; es standen ihnen fünf Straßen offen, deren jede sie durch vertheidigungsfähige Defileen und Terrains führte, wofin man nur unter Schwierigkeiten folgen konnte. Hätte man ihnen hier durch den raschen Marsch eines Korps von Strzelno aus die Wege in die Wälder verlegen können, welche Rußland südlich begrenzen, so wäre es vernünftig gewesen, etwa durch einen Nachtmarsch von Mogilno aus dem Feinde die Straße auf Powidz und Orzeszno abzuschneiden, selbst wenn man nur zwei Drittel von den bereits schwer ermüdeten Truppen ins Gefecht hätte bringen können. In diesem Falle würden die Polen entweder nach Rußland hinüber geworfen oder vernichtet worden sein, wenn sie nicht das Gewehr strecken wollten. Ein so einfaches Verhältniß, welches jeder Laie einsehen muß, konnte dem Blick des Generals v. Wedell nicht entgehen; aber wie gesagt, die Kolonne des Generals v. Hirschfeld war viel zu entfernt, um an ein Eingreifen derselben denken zu können.

Der General wählte in dieser Lage gerade das einzige zweckmäßige Mittel; er drängte den Feind nicht übermäßig, sondern gewährte ihm die Zeit, über Powidz weiter zu ziehen und so in offene Gegenden zu kommen, die ihm weniger Schutz gewährten. — Er ging am 7. früh nach Orzeszno zurück und blieb dort mehrere Stunden mit den Truppen, welche absochten und sich marschfertig halten mußten. Denselben Abend marschirte sodann das Korps bis Wittkowo und noch etwas darüber hinaus.

Die Polen hatten in einem Nachtmarsch Skape bei Mielzyn und Wulka auf der Straße von Breschen nach der Grenze erreicht. Alle Nachrichten bewiesen, daß sie einer nahen Auflösung entgegen gingen. Trupps von feindlichen Mannen wurden von den preussischen Vortruppen in wilder Flucht an vielen Punkten vor sich her gejagt. Die feindlichen Märsche wurden immer eiliger, die Radre's gingen ihrem Ruin mit Riesenschritten entgegen. Schon in Wittkowo erschienen Abgesandte der Führer, die um Waffenstillstand baten, um über eine Uebereinkunft zu unterhandeln. Daß dieser verweigert wurde, versteht sich von selbst. Der General v. Wedell wollte und konnte nur auf eine Kapitulation eingehen, welche gleichzeitig den Feind völlig unschädlich machte. Die Operationen wurden durch die wiederholten Kapitulations-Anträge der Polen nicht einen Augenblick unterbrochen.

Die Truppen erreichten am 8. über Mielzyn Breschen, und wurden zum Theil darüber hinaus verlegt; den 9. trafen sie schon wieder in der Nähe von Schroda ein, indem sie die Polen stets in der Art seitwärts der Wälder, welche jene durchziehen mußten, begleitet hatten, daß sie dieselben völlig auf jenes schwierige und wenig zugängliche Terrain beschränkten. — An diesem Tage wurde die Kapitulation von Warbo geschlossen.

Am 10. war von Miloslaw ab bis in die Nähe von Santomysl die ganze nördliche Küste der Miloslawer Wälder besetzt; der Aufruhr war im Lager der Feinde ausgebrochen, die Führer flohen; man feuerte auf dieselben und tötete mehrere. Sie fanden Schutz bei den königlichen Truppen, die von ihnen bis dahin so Vieles zu erdulden hatten. Wie schlecht die für die Polen so nachsichtige und günstige Kapitulation gehalten worden ist, und wie die zersprengten, plündernd und brennend umherziehenden Horden verfolgt, zersprengt und aufgehoben werden mußten, dies ist zu allgemein bekannt, um hier näher darauf einzugehen.

Das erreichte Resultat muß indeß als ein vollkommenes betrachtet werden, und zwar als ein um so günstigeres, weil es erreicht ist, ohne einen Tropfen Blut unserer Truppen zu opfern, dessen leider schon zu viel geflossen ist! Das Leben des Soldaten ist ein heiliges Gut, das dem Führer anvertraut ist und von dem er Rechenschaft abzulegen hat vor dem höchsten Richter; dieses Gut leichtsinnig und unnutz auf's Spiel zu setzen, lag nicht in der Absicht des Generals v. Wedell, wiewohl die Polen von ihm angegriffen und geschlagen sein würden, wenn sie in irgend einer Position Stand gehalten hätten.

Durch die Kapitulation ist die polnische Revolution moralisch, und durch die in Folge der forcirten Märsche erreichte Auflösung der polnischen Truppen auch materiell vernichtet. Der Sieg liegt nicht immer in der Faust, sondern häufig in den Füßen; wir haben hier ein Beispiel davon erlebt. Die Truppen, welche am 27. April zum Gefecht nach Kionz abmarschirt waren, hatten bei ihrem Wiedereintrücken in die Standquartiere am 14. May 18 Tage angestrengt marschirt, ohne einen Ruhetag zu halten. Nur dadurch, daß der General v. Wedell die nützliche Einrichtung traf, die Truppen stets einzuarquieren, wenn auch die Quartiere der konzentrirten Aufstellung wegen noch so eng und schlecht waren, konnte es gelingen, den Gesundheitszustand und die Kräfte der Leute in einem solchen Grade zu erhalten, als es während dieser Expedition geschehen ist, obwohl noch außerdem mit mancherlei Schwierigkeiten, z. B. der Verpflegung, zu kämpfen war.

In den obigen Zeilen ist dem Publikum der wohlburchdachte und consequent verfolgte Plan vorgelegt, wodurch der General v. Wedell das vorgestechte Ziel erreichte, und wodurch derselbe seinem Gegner eine wahrhafte Niederlage beigebracht hat, eine Niederlage, ohne einen Tropfen Blut zu vergießen.

Um die vielen falschen und übertriebenen Angaben über die Stärke der Kolonne unter dem General-Lieutenant v. Wedell zu berichtigen, geben wir dieselbe wie folgt:

8 1/2 Bataillon Infanterie à 800 Mann, 6600 Mann,
Jäger, eine Compagnie, 150 Mann,
10 Eskadrons Kavallerie à 100 Pferde zum Dienst, 1000 Pferde,
11 Geschütze.

Die Kolonne v. Hirschfeld von 3 Bataillons, 3 Eskadrons und 4 Geschützen, sowie 1 Bataillon und 1/2 Eskadron als Besatzung in Gnesen sind bereits in Abzug gebracht.

Getreide-Bericht.

Stettin, 30. Mai.

Roggen, in loco, schwere Waare bleibt auf 26 Thlr. gehalten, pr. Juni Juli zu 82pfd. 25 1/2 Thlr. zuletzt bezahlt.

Spiritus, aus erster Hand zur Stelle 24 1/2 — 24 3/4 %, aus zweiter Hand mit Fässern auf 24 1/2 % gehalten. Termine ohne Umgang.

Rübböl in loco 9 1/2 Thlr. Br., 9 1/2 Thlr. nur geboten, pr. Sept. — Okt. 11 1/2 Thlr. Br., 11 1/2 Thlr. Geld.

Heutiger Lastadie-Landmarkt. Preise:
Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen
42—44 Thlr. 26—27 Thlr. 22—24 Thlr. 14—16 Thlr. 26—28 Thlr.

Berlin, 30. Mai.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt:

Weizen, 46 — 48 Thlr.,
Roggen in loco neuer 24 — 28 Thlr.,
Hafer, 48 — 52pfd. 16 — 17 Thlr.,
Gerste 24 — 26 Thlr.,
Rübböl in loco 10 1/2 Thlr.,
" pr. Sept. — Okt. 10 1/2 Thlr.,
Spiritus in loco 16 Thlr. bez. u. Br.

Breslau, 29. Mai.

Weizen, weißer 50, 54 bis 57 sgr., desgl. gelber 45, 48 bis 52 sgr.
Roggen, 32 1/2, 35 — 38 sgr.
Gerste 23, 30 bis 32 sgr. Hafer 20, 22 — 23 1/2 sgr.
Rohrerbsen 35, 38 bis 42 sgr.
Spiritus war etwas mehr zugeführt, mehrere 100 Eimer wurden von 8 1/2 bis 8 3/4 Thlr. begeben.
Rübböl bleibt in dem leblosen Zustande a 9 1/2 Thlr. offerirt.

Berliner Börse vom 30. Mai. Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	69 1/2	68 3/4		Kur-u.Nm.Pfäbr.	3 1/2	—	89 1/4	
Seeh. Präm. Sch.	—	—	78		Schles. do.	3 1/2	—	—	
K. u. Nm. Schuld.	3 1/2	—	—		do. Lt. B. gar do.	3 1/2	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	3 1/2	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	—	63 3/4	
Westpr. Pfandbr.	3 1/2	74 1/2	—						
Grosh. Posen do.	4	—	83 1/2						
do do.	3 1/2	—	71 3/4		Friedrichsd'or.	—	13 3/4	13 1/8	
Ostpr. Pfandbr.	3 1/2	83 1/2	82 1/2		And. Gldm. a 5 th.	—	13 1/2	12 7/16	
Pomm. do.	3 1/2	—	88 1/2		Disconto.	—	4 1/2	5 1/2	

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfäbr.	4	—	94	
do bei Hope 3 1/2 s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	—	50	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	79	
do. Stiegl. 2. A. A.	4	68	—		Hamb. Feuer-Cas.	3 1/2	—	—	
do. do. 5. A. A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	88 1/2	—		Holl. 2 1/2 % Int.	2 1/2	—	—	
do. Poln. Schatzb.	4	55	54	54 1/2	Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	—	61	—	Sardin. do. 36 Fr.	—	—	—	
dschl. L. B. 200 Fl.	—	—	—	—	N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfäbr. a. a. C.	4	—	84	—					

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinssatz	Tages-Cours	Priorit. Actien	Zinssatz	Tages-Cours
Berl. Anh. Lit. A. B.	4 1/2	76 1/2 G.	Berlin-Anhalt . . .	4	—
do. Hamburg . .	4 1/2	61 bz.	do. Hamburg . . .	4 1/2	83 1/2 bz. u. G.
do. Stettin-Stargard	4	77 bz u G.	do. Potsd.-Magd.	4	—
do. Potsd.-Magdebg.	4	44 G. 45 B.	do. do.	5	—
Magd.-Halberstadt	4	7 —	Magdb.-Leipziger . .	4	—
do. Leipziger . . .	4	15 —	Halle-Thüringer . .	4 1/2	70 bz. u. B.
Halle-Thüringer . .	4	44 1/2 a 45 bz.	Cöln-Minden	4 1/2	76a76 1/2 bz. u. G.
Cöln-Minden	3 1/2	63 1/2 a 64 1/2 bz.	Rhein. v. Staat gar.	3 1/2	—
do. Aachen	4	46 1/2 a 47 bz.	do. 1 Priorität . .	4	—
Bonn-Cöln	4	—	do. Stamm-Prior.	4	51 G.
Düsseld.-Elberfeld	4	—	Düsseld.-Elberfeld .	4	—
Steele-Vohwinkel . .	4	—	Niederschl.-Märkisch	4	72 G.
Niederschl. Märkisch	3 1/2	59 G. 60 B.	do. do.	4	58 1/2 G.
do. Zweigbahn . .	4	—	do. do. III. Serie . .	4	57 1/2 G. 75 B.
Oberschles. Lit. A.	3 1/2	67 B.	do. Zweigbahn . .	4 1/2	—
do. Lit. B.	3 1/2	66a67 bz. u. G.	do. do.	5	—
Cosel-Oderberg . . .	4	—	Oberschlesische . . .	4	—
Breslau-Freiburg . .	4	5 —	Cosel-Oderberg . . .	5	—
Krakau-Oberschles. .	4	30 B.	Steele-Vohwinkel . .	5	—
			Breslau-Freiburg . .	4	—
Quittungs-Bogen.			Ausl. Stamm-Actien.		
Berlin. Anhalt. Lit. B.	4	60 68 1/2 G.	Dresden-Görlitz . . .	4	—
Stargard-Posen . . .	4	90 48 1/2 G.	Leipzig-Dresden . .	4	—
Bergedorf-Märkische	4	90 40 G.	Chemnitz-Risa . . .	4	—
Brieg-Neisse	4	90 —	Sächsisch Bayerische	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60 40 1/2 bz.	Kiel-Altona	4	82 1/2 G.
Aachen-Mastricht . .	4	30 —	Amsterdam-Rotterdam	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20 —	Mecklenburger . . .	4	25 B.
Ausl. Quittgs.-Bogen.					
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	4	90 —			
Feather . . . 26 Fl.	4	90 —			
Fried.-Wilh. - N-rdb.	4	80 31 1/2 a 32 bz.			

Unsere Börse hat sich heute bedeutend gebessert, und es zeigte sich für alle Gattungen Eisenbahn-Papiere entschiedene Kauflust, so dass die Course seit gestern um 2 % gestiegen sind. Besonders animirt waren Köln-Minden, Rheinische Prioritäts- und Stamm-Actien.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schult & Comp.

Monat Mai.	Therm.	Morgens 6 Uhr.	Nachts 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reducirt.	30.	336,63'''	336,75'''	336,94'''
Thermometer nach Réaumur.	30.	+ 8,2°	+ 14,5°	+ 9,9°

Beilage.

Türkei.

Smirna, 13. Mai. Der Gesandte des Papstes Ferrieri, so wie seine Attaches sind hier durchpassirt, um nach Rom zurückzukehren. Ferrieri, der nach einem Aufenthalte von nur vier Monaten zurückberufen wurde, ist während dieser Zeit auf das ausgezeichnetste behandelt worden. Der Sultan hat ihm als Gegengeschenke für diejenigen, welche er seiner Zeit vom Papst überbracht hatte, für Letztern die folgenden Sachen beändigen lassen: das Portrait des Sultans reich mit Brillanten verziert, acht Arabische Pferde von ausgezeichnetster Schönheit nebst einem kostbaren Sattel und einer Schabracke, die auf eine Million Piaster geschätzt wird, Tabatieren, mit Edelsteinen besetzt, Decorationen des Mischan-Itihar, ein goldenes Kohlenbecken von ausgezeichneter Arbeit, 30 Stück goldgewirkte Stoffe von Damaskus, eine Partie hier verfertigter Teppiche, 20 Stück feinste Angorahawls. — Die Cholera ist aufs neue in Constantinopel und zwar sehr heftig ausgebrochen, es kamen an einem Tage 27 Erkrankungsfälle vor. Auch in Galatz ist diese Krankheit aufgetreten und hat schon viele Opfer gefordert. — Die politischen Verhältnisse Europas verfehlen nicht, ihre Rückwirkung auch hier zu äußern, aller Verkehr liegt gänzlich darnieder, die Comptoirs sind nur an den Posttagen, deren hier wöchentlich höchstens drei sind, geöffnet. Kriegsschiffe fehlen gänzlich in unserm Hafen, Rauffahrer giebt es nur wenige; da nun auch der Verbrauch hierorts immer geringer wird, so stockt ebenfalls der Handel im Innern des Landes und die Räubereien fangen aufs neue an überhand zu nehmen.

Das deutsche Parlament.

Wo ist die Deutsche Einheit?

Von der sie singen und sagen??
In schlimmen Wehen noch liegt die Zeit,
Erstüthert die Welt nur mit Klagen.

Die deutschen Brüder reden viel
Und schreiben noch mehr Broschüren;
Und ach! wie weit und wie fern das Ziel
Dahin sie sich selbst möchten führen.

Die Bäder dort am deutschen Meer,
Sie lachen der einigen Freien!!
Sie schauen höhnischelnd dem — „hin und her“,
Sie horchen dem todbenden Schreien.

Und haben sie denn Unrecht gar?
Misstraut jetzt nicht Einer dem Andern?
Was Viele wollte, das ist jetzt sehr klar,
— Sie wünschten — ge'n Frankfurt zu wandern.

O! freie Deutsche, werdet klug
Und laßt die Eitelkeit fahren:
Auch haben des Ansehns wir wahrlich genug!
Kommt zu Euch! denkt der Gefahren!

Was half der Rath, was half die Wahl,
Wenn Deutschland nicht einig erst werde?
Jetzt habt ihr das Recht, jetzt habt ihr die Qual,
— Wer hilft die irrende Herde?? —

u. A. w. g.

Das neugeborne Kind.

„Böhl schreien soll's, trotz der gesagten Wiege,
Wie jedes Kind, das neu die Welt erblickt,
Und dennoch froh das Mutteraug' entzückt,
Bei treuer Pfleg' der Held einst wird zum Siege.“ —

O hoffnungsvoller Bahn, daß nichts dich trügel!
Ein loser Bub' wird oft der Brust entrißt,
Dess böser Sinn Verderben nur durchzüht:
Die Ausgeburt von Aufruhr, Mord und Lüge.

Dann weinen wohl die Eltern heiße Zähren
Ob dieses Sohn's, der Noth und Elend mehrt,
Denn keine Zucht will Besserung gewähren;

Es klagt der Vater, der durch ihn entehrt,
Verbt von Schmerz und Armuth — wie verloren:
Unglücklich Kind, o wärst du nie geboren!

Sch—

STADT-THEATER.

Donnerstag den 1sten Juni: „Der Pfarrer“,
Original-Schauspiel in fünf Aufzügen von Charlotte
Birch-Pfeiffer.

Donnerstag, am 1sten Juni,

als am Himmelfahrtstage,

Zweite Vesper,

5 — 6 Uhr, in der St. Jacobi-Kirche:

Die Apostel in Philippi,

Oratorium in 6 Abth., gedichtet von L. Giesebrecht,
componirt von C. Loeve,
vorgetragen vom Lehrer-Gesang-Verein.

Vorher:

Orgel-Vortrag über Thema des Oratoriums.

Der Eintritt in die Kirche ist Jedem unentgeltlich
gestattet. Terte sind für eine beliebige Gabe an Ein-
gänge zu haben. Nach der Vesper wird eine Kolle-
kte „für die Wittwenkasse städtischer Elementar-
Lehrer“ gesammelt.

Dr. Loeve.

Fortsetzung des Verzeichnisses an Gaben für die Fa-
milien der Wehrmänner:

48. Kaufmann E. Aren 5 Thlr. 49. Ueberrück bei

Eine Adresse an die hohe Nationalversammlung, in
welcher dieselbe dringend gebeten wird, sich nicht von dem
gesetzlichen Wege fort und auf den Weg der Revolution
bringen zu lassen und namentlich an dem Zweikammer-
system, als für Fürst und Volk gleich nothwendig, fest-
zuhalten, liegt zur Unterschrift für alle Gleichgesinnte im
Geschäftslokal des Herrn Justizrath Krause (gr. Ritter-
straße) und in der ersten Klasse rechts der Friedrich-Wil-
helms-Schule am Donnerstag den 1sten Juni, von 8 bis
1 Uhr und von 3 bis 8 Uhr und Freitags bis 12 Uhr
Mittags zur Unterschrift vor.

Kunst-Notiz.

Dem Vernehmen nach wird der Königl. Hofschauspieler Herr Bendtsen
in diesen Tagen auf dem hiesigen Stadt-Theater ein kurzes Gastspiel beginnen.
Der bedeutende Ruf, dem diesem ausgezeichneten Künstler vorangeht, macht es
überflüssig, dieser kurzen Andeutung mehr hinzuzufügen, als daß derselbe mit einer
seiner anerkannt vorzüglichsten Leistungen, dem Ingomar im Sohn der Wüste,
sein hiesiges Gastspiel beginnen wird. —

einer Abrechnung 10 sgr. 50. J. J. 5 Thlr. 51. un-
genannt 4 Thlr. 52. Carol. B. 1 Thlr. 53. C. L.
K. 2 Thlr. 54. W. D. 5 Thlr. 55. D. 3 Thlr.
56. die 10te Comp. der Bürgerwehr 15 Thlr. 57. K.
2 Thlr. 58. Confus Schillow 15 Thlr.

Wir bitten um fernere Beiträge. —

Stettin, den 30ten Mai 1848.

Wartenberg. Hessenland. Schünemann.
Görlitz. Goldammer. Wiesenthal. Schmidt
(Kammerer). Koblender. Kaufmann. Sannier.
Schallehn.

Officielle Bekanntmachungen.

Alle diejenigen, welche Auskunft über irgend einen
Theilnehmer an den am Nachmittag des 1sten d. M.
hier stattgehabten Unruhen und Zerstörungen zu geben
vermögen, ohne darüber bisher gerichtlich vernommen
zu sein, werden hierdurch aufgefordert, schleunigst des
Vormittags von 9 Uhr oder des Nachmittags von
4 Uhr ab auf der Custodie dem Unterzeichneten die
pflichtmäßige Anzeige von ihrer Wissenschaft zu machen.
Kofen werden ihnen dadurch nicht verursacht.

Stettin, den 27ten Mai 1848.

Der Untersuchungsrichter,
Land- und Stadtgerichts-Rath Kraetschell.

Am Nachmittag des 1sten d. M. sind in der Loui-
senstraße nach Zerstörung des Anlaufs vor dem Ja-
cobischen Kleiderladen mehrere bereits getragene Hüte
und Mützen gefunden. Deren Eigenthümer, sowie alle
diejenigen, welche über diese Auskunft ertheilen kön-
nen, werden aufgefordert, sich deshalb schleunigst in
der Custodie Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags
von 4 Uhr ab bei dem Unterzeichneten oder bei dem
Herrn Actuarius Seeder zu melden.

Stettin, den 27ten Mai 1848.

Der Land- und Stadtgerichts-Rath Kraetschell.

Entbindungen.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 9½ Uhr wurde meine liebe Frau,
Rosalie, geb. Goldbeck, von einem gesunden Mädchen
glücklich entbunden. Stettin, den 31sten Mai 1848.

Th. Mac.

Todesfälle.

Den gestern erfolgten Tod des Schriftfegers Herrn
Rickbusch mache ich im Namen der sehr gebeugten
Mutter und Geschwister, da dieser Fall auch meine
Familie schmerzlich berührt, indem derselbe mit meiner
jüngsten Tochter verlobt war, hiermit allen Freunden
und Bekannten bekannt und bitte um silles Beileid.

Stettin, den 31sten Mai 1848. Schönberg.

Substationen.

Proclama. Von dem Patrimonial-Gerichte Kow-
thal soll das Gastwirth Friedrich Bedringerschen
Cheleuten gehörige, im Dorfe Kowsthal belegene Erb-
zinsgrundstück, mit den Gebäuden auf 2000 Thlr. ab-
geschätzt, zufolge der nebst Hypothekenschein und Be-
dingungen bei dem Kandrichter Kamm zu Stettin ein-
zusehenden Taxe, am 31sten August 1848, Vormittags
11 Uhr, in dem Gerichtszimmer zu Kowsthal substa-
tirt werden. Alle unbekannten Realprätendenten wer-
den aufgeboten, sich mit ihren Ansprüchen spätestens im
Termin, bei Vermeidung des Ausschlusses, zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Stadtgerichte Labes und Wan-
gerin sollen folgende, dem Kaufmann Samuel August
Friedrich Borchardt gehörigen, bei Labes liegenden
Grundstücke:

1) die am linken Lognig-Ufer, dem Borchardt für
eine Hauskavel bei der Separation zugetheilten
Parzellen von 3 Morgen 49 □ Ruthen nebst

der darauf errichteten Kornmühle, abgeschätzt auf
2486 Thlr. Ertragswerth;

2) die von Borchardt zu erbpachtlichen Rechten er-
worbenen, am rechten Lognig-Ufer liegenden 9
Morgen 89 □ Ruthen Acker nebst den darauf er-
richteten Gebäuden, insbesondere der darauf ein-
gerichteten Delmühle, nach dem zu fünf Procent
kapitalisirten Ertrage abgeschätzt auf 16362 Thlr.
20 sgr., und zu 4 Procent kapitalisirt auf 20,453
Thlr. 10 sgr. gewürdigt,

an ordentlicher Gerichtsstelle in Labes
am 1sten September 1848, Vormittags 10 Uhr,
meistbietend verkauft werden.

Taxe, Hypothekenschein und Kaufbedingungen sind
verfüglich in der Registratur zu Labes einzusehen.
Labes, den 4ten Februar 1848.

Königl. Stadtgericht Labes und Wangerin.

Auktionen.

Am Freitag den 9ten Juni d. J., Vormittags 9 Uhr,
sollen zu Alt-Glashütte bei Armenheide: 2 Pferde,
einige 20 Haupt-Rindvieh, Schweine, Federvieh, Ader-
geräth, Möbeln und Hausgeräth öffentlich gegen gleich
baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber
hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Alt-Glashütte, den 27ten Mai 1848.

Wittwe Küster.

Es sollen am 2ten Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, Pel-
zerstraße No. 660, Uhren, Silber, Kleidungsstücke,
Leinwand, Betten, verschiedene Möbel, Haus- und
Küchengeräth;

um 11 Uhr eine Partie bib. Cigarren und weiße
Weine in Flaschen versteigert werden. Reisl.

Auktion am 3ten Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, große
Oderstraße No. 62, über gute mahagoni Möbel, wobei
1 Sopha, 1 Schreibbureau, Spiegel, 1 Schreibcre-
tair, 1 Glaschänke, Komoden, Tische, Stühle, sowie
gute Fenstergardinen u. dgl. m. Reisl.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Delikate neue Matjes-Heringe,
billigt bei Carl Stoden,
gr. Kastadie 217, (ehemal. Mayerische Apotheke.)

Von Messinaer Apfelsinen u. Citronen,
wie auch von haltbaren
Sorrento-Citronen,

empfinde ich heute neue Zufuhren und empfehle davon
bei Parthieen und ausbezahlt billigt.

J. F. Krösing,

oberhalb der Schulstraße No. 626.

Engl. Roman-Cement

offeriren, um damit zu räumen, a 2½ Thlr. pr. Tonne
F. Baud & Co., gr. Oderstraße No. 19.

Engl. raffinirten Steinkohlen-Theer,
Engl. Steinkohlen-Pech

offeriren billigt
F. Baud & Co., gr. Oderstraße No. 19.

Pariser Seidenhüte,

von 2 bis 4½ Thlr. und

Weiß- und schwarze Hanauer

Filz-Hüte

neuester Facon, empfinden und empfehlen
Cords und Zahn.

Ein Baarenschind mit Glasfenstern steht zu verkaufen
Breitestraße No. 367, portiere

Sehr schöne Harzer Kanarienvögel
billig, sowie eine große Auswahl polirter und ein-
facher Vogelbauer empfiehlt
Friedr. Weybrecht,
Grapengießstraße 167.

Aufräumung
der neuesten französischen gewirkten, so wie Ba-
rege- und wollenen Umschlagelächer, Zeitverhält-
nisse halber, zu und unter dem Kofenpreise.
A. Cronheim,
Heumarkt No. 135.

Wichtige Anzeige.
Alleinige acht englische, nach den neuesten Erfindun-
gen verbesserte

Electricitäts-
oder

Rheumatismus-Ableiter,
ein unfehlbares, sicheres, tausendfach bewährtes Mittel
gegen chronische Rheumatismen, Sticht, Reissen und
Congestionen aller Art etc. von

Graham & Comp.
IN LONDON.

Diese allein acht Ableiter sind mit genauer Ge-
brauchs-Anweisung in 3 verschiedenen Sorten, das
Stück a 1/2 Thlr., stärker wirkende a 1 Thlr. und
ganz starke, nach deren Gebrauch selbst jahrelange
hartnäckige Uebel weichen müssen, a 1 Thlr. in Stettin
allein zu haben bei

Ferd. Müller & Comp.
im Börsengebäude.

Die Zahl der Zeugnisse über die unfehlbare Wir-
kung unserer nach allen Welttheilen verbreiteten Ab-
leiter, beläuft sich bereits auf Tausende, weshalb wir
es für überflüssig halten, nur einzelne hier anzuführen.
Graham & Comp.

Ein brauner Trakehner Hengst und ein Paar vier-
jährige fehlerfreie braune Halbblutpferde sind billig
zu verkaufen. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Neuen Engl. Matjes-Hering
in ganzen Tonnen und kleinen Gebinden offerirt
Julius Rohleder.

Neuen Engl. Matjes-Hering
empfehlend in sehr schöner Qualität und empfiehlt billigst
Wilhelm Fachndrich,
kleine Dom- und Vollenstraße-Ecke.

Gute Kochbutter a Pfd. 5 Sgr.,
in Käffern billiger, offerirt sowie
f. Tischbutter a 6, 6 1/2 und 7 Sgr. pr. Pfd.
Carl Stöcken, gr. Laskadie No. 217.

5 Sgr. pro Pfund:
gute fette Kochbutter, in jedem belie-
bigen Gebind billiger, empfiehlt

Wilhelm Fachndrich,
K. Dom- u. Vollenstr.-Ecke.

Beste schlesische Sirse, in ganzen Säcken, hat billig
abzulassen
August Marquardt,
Lößnitzerstraße No. 1029.

Wir empfangen so eben wieder eine neue Sendung
Zündhütchen zu Commis-Gewehren, Terzerole,
Pulverflaschen, Lebensvertheidiger von Fisch-
bein und Leder, aber so auch Rohr- und Leber-Spa-
zierstöcke mit Bleinöpfen und empfehlen solche in
großer Auswahl zu den allerbilligsten Preisen.
Rudolf Scheele & Comp., Grapengießstr. 168.

Vermietungen.

Eine große Remise steht Speicherstraße No. 52 im
Vorderpeicher zur sofortigen Vermietung frei. Das
Nähere bei
E. Wendt & Co.

Die 2te Etage des Hauses No. 26 in Grabow nebst
Garten ist als Sommerwohnung, auch fürs ganze
Jahr, zu vermieten. Näheres im Hause beim Wirth.

Eine recht freundliche Stube ist für zwei Thaler
monatlich an einen oder zwei Herren zu vermieten.
Näheres Breitestraße No. 370 auf dem Hofe links.

Gr. Laskadie No. 193

ist die elegant tapezirte bel Etage, bestehend aus 6 an-
einanderhängenden Stuben mit allem wirthschaftlichen
Zubehör und Stallung für 3 Pferde, sogleich oder
zum 1sten Juli d. J. zu vermieten.

In der 3ten Etage Frauenstraße No. 908 ist eine be-
queme Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zum
1sten Juli c. billig zu vermieten.

Zunkerstraße No. 1108 ist in der 2ten Etage ein
Quartier von 4 aneinanderhängenden Stuben, Speise-
kammer, Schlafkabinett, Küche nebst Ausguss, Boden-
kammer zum 1sten Juli, und in der dritten Etage
eine einzelne Stube ohne Möbeln an einen einzelnen
Herrn oder Dame sofort zu vermieten, auch kann
solche an einige Schüler überlassen werden.

In der großen Oderstraße No. 8 ist eine Parterre-
Wohnung und eine einzelne Stube im 4ten Stock an-
derweitig zu vermieten und sogleich zu beziehen. Nä-
heres darüber im Comptoir links.

Die Parterre-Wohnung rechter Hand in meinem
Hause Frauenstraße No. 893, bestehend aus 3 Stu-
ben, kann zum 1sten Juli bezogen werden, dieselbe
eignet sich besonders zum Comptoir oder Laden.
Paul Julius Stahlberg.

Frauenstraße No. 894
wird zum 1sten October c. das herrschaftliche freun-
dliche Quartier, Sonnenseite, in der bel Etage, aus
8 größern und kleinern Zimmern nebst allem erforder-
lichen Zubehör bestehend, miethsfrei. Auf Verlangen
kann dasselbe schon 2-3 Monate vorher bezogen wer-
den. Das Nähere bei dem Wirth.

Die vierte Etage meines Hauses Königsstraße
No. 180, aus 6 Zimmern und allem nöthigen Zube-
hör bestehend, sowie auch zwei Zimmer parterre, die
von dem jetzigen Miether als Comptoir benutzt wer-
den, ist zur anderweitigen Vermietung frei und kann
zum 1sten Juli oder 1sten October bezogen werden.
C. W. Kuht.

Im Hause No. 571 der großen Wollweberstraße ist
die bel Etage und auch die Parterre-Wohnung, erstere
aus sechs, letztere aus 4 Zimmern und dem nöthigen
Zubehör bestehend, anderweitig zu vermieten. Nähe-
res darüber Königsstraße No. 180 bei C. W. Kuht.

Eine wirklich gute herrschaftliche Wohnung, bel
Etage, Sonnenseite, von 8 heizbaren Piecen nebst
allen dazu gehörigen sehr bequemen Wirthschafts-
räumen, ist zum 1sten Juli 1848 fernerweit zu vermie-
then. Wo? wird in der Zeitungs-Expedition gesagt.

Breitestraße No. 362 ist ein Laden zu jedem Ge-
schäft passend, so wie die dritte Etage, bestehend aus
4 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör, sogleich, und
die 2te Etage zum 1sten Juli zu vermieten.

Frauenstraße No. 925

ist ein Laden mit freundlicher Wohnung zu vermieten
und kann sofort bezogen werden; auch sollen die darin
sich befindenden Repositoren verkauft werden.

Louisenstraße No. 739 sind drei Stuben nebst Zu-
behör zu vermieten. Näheres daselbst auf dem Hofe
1 Treppe hoch rechts.

Krautmarkt No. 1026 ist eine möblirte Stube so-
gleich oder zum 1sten Juli zu vermieten.

Zunkerstraße No. 1110 sind zwei Stuben, helle
Küche nebst Zubehör zum 1sten Juni zu vermieten.

Im Hause Fischer- und kleine Oderstraßen-Ecke
No. 1044 ist zum 1sten Juli, bel Etage, 1 Stube
Entree, Kammer, Küche und Holzgelass zu vermieten.
Zu erfragen beim Wirth Baumstraße No. 985.

In meinem Hause ist in der 4ten Etage zum 1sten
Juli das Vorderquartier zu vermieten.
C. W. Gollnisch, No. 959-960.

Neuetief No. 1068 ist ein Zimmer mit auch ohne
Möbeln 2 Treppen hoch zu vermieten.

Küterstraße No. 41 sind 2 Stuben, Kabinett, Küche
und Zubehör zum 1sten Juli zu vermieten.

Große Laskadie No. 228 ist die erste Etage, zu je-
dem Geschäft sich eignend, sogleich oder zum 1sten
Juli zu vermieten. Das Nähere daselbst eine Treppe
hoch zu erfragen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junges Mädchen, welches jetzt die Stelle einer
Laden-Demoiselle bekleidet, sucht als solche, oder auch
als Wirthschafterin zum 1sten Juli c. wieder eine
Condition. Wo Näheres zu erfragen, theilt die Zei-
tungs-Expedition mit.

Eine Wirthschafterin von gesetzten Jahren,
welche als solche mehrere Jahre fungirt hat, sucht als
solche zum 1sten Juli ein Unterkommen. Näheres
beim Damenschneider Klau, oberhalb der Schuh-
straße No. 151.

Anzeigen vermischten Inhalts.

P. W. Carow's neu eingerichtete Buchbin-
derei befindet sich vom 1sten Juni ab Pelzerstraße
No. 806, parterre.


Ein neuer Reit-Unterricht nimmt seinen
Anfang am 1sten Juni.
Die Preise sind ermäßigt.
C. W. a. P.

Gutes bequemes Fuhrwerk zum Spazieren-Fahren,
seht billiger wie sonst bei
Wach Laskadie.

Vom 24ten Mai c. wohne ich Louisenstraße No. 738,
beim Schmiedemeister Herrn Kafen, zwei Treppen.
Dr. Straßberger, Bataillons-Arzt.

Eine Wiese, 2 1/2 pommerische Morgen groß, hinter
dem Jollstrom nahe am Damm gelegen, ist zu ver-
mieten, ebenso sind zwei Sommerwohnungen in Fin-
kenwalde zu vermieten. Näheres darüber ist zu er-
fragen kleine Domstraße No. 781, parterre.

Donnerstag den 1sten Juni: große
außerordentliche Kunstvorstellung zum
Benefiz der drei Seilgänger, welche das
hohe Thurmseil besteigen, die Geschwi-
ster Louise und Carl Eisefeldt und
Herr Carlo de Pasquallis. Anfang
5 1/2 Uhr. H. Eisefeldt.


Nach Cöln
wird sofort, nachdem die Fahrt wieder
frei ist, die eiserne Brigg „die Hoff-
nung“, geführt von Capitain Luther,
expedirt. Anmeldungen für Güter werden auch
jetzt schon entgegen genommen.
Fr. v. Dadelzen, Schiffsmakler.

Ein halb geflohrner weißer Spitz hat sich am 19ten
d. M., Abends, am Bollwerk verlaufen. Dem Wie-
derbringer eine gute Belohnung kleine Oderstraße
No. 1074. C. Wittmann.


Das Dampfschiff „Tartar“ geht am Donnerstag
den 1sten Juni, früh 6 Uhr, von hier nach Necker-
münde und Anklam und kehrt am Freitag den 2ten
Juni von dort zurück.
Stettin, den 31sten Mai 1848.
Schulz & Damast.

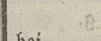
Concert im Langengarten

Donnerstag den 1sten Juni, Nachmittags 3 Uhr, außer-
dem jeden Sonntag, Nachmittags von 3 Uhr an, bei
gutem Wetter auch Sonntag Morgens, Anfang 5 1/2
Uhr, wozu ergebenst eingeladen wird. Entree für
Herren 2 1/2 Sgr.

Zu einem musikalischen Lehrkursus, in welchem in
einer Stunde mehrere Schüler zugleich das Pianoforte-
spiel erlernen können, werden, da ich mehrseitig auf-
gefordert bin, noch einige Theilnehmer angenommen.
Das Honorar für einen Monat würde höchstens 1 Thlr.
betragen.
Zugleich empfehle ich dem geehrten Publikum mein
Pianoforte-Magazin.
H. Sieber, Musiklehrer,
Magazinstraße No. 257.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum und meinen werthgeschätz-
ten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich meine Woh-
nung von der Breitestraße No. 367 nach dem Fisch-
markt No. 1083, in das ehemalige Schlosser Dhm'sche
Haus verlegt habe, und bitte, mich auch hier mit recht
vielen Aufträgen gütlich beehren zu wollen.
H. Wolff, Klempnermeister.


Täglich dicke Milch
bei
C. F. Pauß, Mönchenbrücke No. 195.

Schuhplattern
impft jeden Donnerstag von 2-3 Uhr in seiner Woh-
nung, Bollwerk No. 5.
Th. Stark, praktischer Wundarzt.

Bock-Bier

in Gebinden und Flaschen.
Die Grünhof-Bräuerei,
Kellerei Breitestraße No. 401.
Stettin, den 26sten Mai 1848.

Von Baierschem Bier

für den Frühjahrs-Debit ist nur noch ein geringes
Quantum zu haben. Medio Juni wird einer der
Eiskeller für Sommer-Lager-Bier geöffnet.
Grünhof-Bräuerei,
Kellerei Breitestraße No. 401.
Stettin, den 26sten Mai 1848.

Kanzen, Schaben, Motten,

sowie Ratten und Mäuse werden von mir gründlich
vertilgt. Geehrte Aufträge bitte ich in meiner Woh-
nung, Breitestraße No. 391, im Deutschen Hause
gefälligst abzugeben.
F. Rudolph, Kammerjäger aus Berlin.

ABEND-HALLE

Das Garten-Concert wird diesmal nicht am
Donnerstag, sondern am Freitag den 2ten Juni
stattfinden.

Wer geneigt ist, einen gebrauchten,
aber doch noch in gutem tafelfreien
Zustande sich befindenden Halbwagen,
oder einen dergleichen ganzen Wagen,
der nicht zu schwer ist, zu verkaufen,
gebe seine Adresse gefälligst in der
Zeitungs-Expedition ab.

Verichtigung
Am Himmelfahrtstages predigt in der Jakobikirche
Vormittags um 9 Uhr Herr Pastor Schünemann.